

Als Gerüchte sich eindeutig bestätigt hatten, daß der Emir von Ägypten Askalon erreicht habe und fest entschlossen sei, die Christen am nächsten Tag mit großen Heerscharen anzugreifen, bestärkten König Balduin und Stephan sowie die anderen Gläubigen sich gegenseitig im Herrn Jesus und wappneten sich im Vertrauen darauf, in seinem Namen einen glänzenden Sieg zu erringen, ihre Feinde entweder zu töten oder selbst zu sterben. Sie sandten einen Teil des Heeres nach Joppe. Der König ging mit dem Großteil des Adels nach Ramla,¹ denn sie wollten nicht in Jerusalem eingeschlossen werden, und darüber hinaus wußten sie nicht, welche Stadt die Türken als erste angreifen würden. Schließlich unternahm der Emir und sein unermessliches Heer einen Überraschungsangriff, umstellten Ramla und versuchten, indem sie Wurfgeschosse schleuderten und verschiedenartige Belagerungsmaschinen einsetzten, die Mauer zu stürmen und mit Hacken und Spaten zu untergraben. Es waren einige hervorragende Ritter in der Stadt, doch war ihre Zahl gering, und sie waren nicht stark genug, um der Wucht einer so riesigen Menge zu widerstehen. Daher bewogen Stephan und Arpin und Wilhelm Habenichts und all die andern den König, in höchster Eile nach Jerusalem zu reiten. „Geht so schnell es irgend geht in die Heilige Stadt, tapferer Herr“, sprachen sie, „damit diese starken Kräfte nicht hergehen können und sie einschließen, während sie keinen Beschützer hat, und unsere Vaterstadt und all ihre Söhne in einem plötzlichen Angriff vernichten. Wie Ihr seht, sind wir hier auf ebendieselbe Weise eingeschlossen und blicken zuversichtlich im Glauben an Christi unserem Ende entgegen, unseren Schöpfer im Innersten unseres Herzens anflehend, daß wir seine wahren Märtyrer seien und dadurch, daß wir unser Blut in seinem Namen vergießen, von all unseren Sünden gereinigt, es verdienen mögen, in Gegenwart seiner Heiligen sein seliges Antlitz zu erblicken, welches gnädig auf uns herabschaut. Lebt wohl, gütiger König; geht ohne Säumen, auch wenn es, wofern Euch nicht göttliche Gnade begleitet, schwierig sein mag, einen Weg durch so viele Reihen grimmiger Feinde zu finden.“

Dieses und anderes Zweckdienliche sprachen die besorgten Herren zum König und bewogen ihn, sich aus einer Gefahr heraus in eine größere hineinzubegeben. Widerwillig gab er der Überredungskunst dieser Großen nach; von einem Ritter begleitet, bestieg er seine flinke ausdauernde Stute namens Gazelle und gelangte, indem er sich nachts aus der Stadt herausschlich, mit Gottes Hilfe unverletzt durch die feindlichen Scharen. Als er das Lager der Heiden in der Dunkelheit durchquert hatte und versuchte, sich auf krummen Wegen nach Jerusalem durchzukämpfen, bemerkten die Wachen auf ihrem Posten, daß fremde Ritter vorbeigekommen waren, und schlugen Alarm. Sie rüttelten die Mannschaften wach und verfolgten die Flüchtenden, wobei sie zwei Meilen weit, laut lärmend, durchdringende Schreie ausstießen. Doch der König, der die Schleichwege kannte, hielt sich geradeaus und entkam unter großen Schwierigkeiten mit Gottes Hilfe unverletzt. Beim Übergang über das Gebirge verließ er schlotternd die Straße, der nach Jerusalem zu folgen er gerade im Begriff gewesen war, und setzte seinen Weg auf mühsamen Pfaden bis nach der Stadt Arsuf fort, wo er die Wächter in wachsamer Bestürzung antraf. Er sprach sie sogleich an, doch wollten sie ihn nicht einlassen, denn obwohl er zur Wachmannschaft gleich zu Beginn gesagt hatte: „Ich bin Balduin; habt keine Angst, laßt mich ein“, fürchteten sie die zahlreichen Kriegslisten des Feindes und glaubten ihm nicht, bis sie ein Licht auf den Mauern entzündet hatten und ihn, nachdem sie sein Haupt bei hochgehobenem Helm sahen, erkannten. Darauf wurde er mit Freuden eingelassen und beruhigte die Besatzung; während er ihnen die Neuigkeiten erzählte, befahl er ihnen, ihre Schutzwehr herzustellen.²

Von dort eilte der König, nachdem er seine Gazelle bestieg und von seinem Mitritter begleitet, nach Joppe; von den Bürgern willkommen geheißen, betrat er die Tore und erzählte

¹ am 17. Mai 1102

² Der Bericht über Balduins Flucht nach Arsuf von Fulcher von Chartres entspricht im wesentlichen dem des Ordericus (RHC Occ. iii. 401-3).

die traurige Geschichte. „Zahllose Heidenscharen“, sagte er, „umlagern Ramla und kämpfen gegen die, die dort die Stellung halten, bis auf den Tod. Jener berühmte Herr, der Pfalzgraf Stephan von Blois, Miles von Bray und Arpin von Bourges, Wilhelm Habenichts und sein Bruder Simon und andere tapfere Herren werden in Ramla zu Christi Märtyrern und haben mich gezwungen zu gehen, damit ich Euch und Eure Brüder dazu ermutigen könnte, ihrem Beispiel zu folgen. Unsere Feinde sind hinter uns hergehetzt, und ich glaube, daß sie jeden Augenblick hier sind. Wenn Ihr denn einverstanden seid, werden wir einen Boten nach Jerusalem schicken und dem Patriarchen und unseren Brüdern allen befehlen, uns in unserer großen Gefahr schnell zu Hilfe zu kommen, in geregelter Aufstellung, wie ich sie ihnen vorschreiben werde.“ Da diesen Rat alle guthießen, rief der König einen tapferen Junker zu sich³ und sprach: „Mein Freund, eile geschwind nach Jerusalem und bringe die Streitkräfte unserer Brüder hierher zu uns; wenn Du überlebst, schlage ich Dich zum Ritter, wenn wir uns das nächste Mal begegnen.“ Er erfüllte den ihm anvertrauten Auftrag rasch mit vollem Erfolg und verdiente die ihm versprochenen ritterlichen Ehrenzeichen mit Recht.

Das abscheuliche Heer der Heiden zerstörte Ramla, und jeden, den sie in der Stadt antrafen, erschlugen sie oder schleppten ihn in die Gefangenschaft. Dann zogen sie, vom Siege aufgebläht, am gleichen Tage nach Joppe weiter, wobei sie die Erde mit ihren Schwärmen bevölkerten wie die Heuschrecken, und schickten Graf Stephan⁴ und die anderen, welche sie als die edleren Gefangenen ansahen, nach Askalon. Zwei Tage lang blieben sie unter Abriegelung der Stadt davor liegen; am dritten Tag zogen sie sich schmachvoll und unter Verlusten zurück, denn Jaffas Burgbesatzung erblickte die Standarten des Jerusalemer Heeres auf den Bergen in der Nähe der Burgunderburg⁵ und gab diese Nachricht freudig an den König weiter. Dieser ließ seine Vasallenschar kommen und sprach, indem er sie mit mutigen Worten anfeuerte: „Nun ist die Zeit gekommen für alle tapferen Ritter, der Augenblick ist günstig für edle Kämpen, um ihre Freunde zu rächen, und verhängnisvoll für Feiglinge und Drückeberger, die sich auf die Verschlagenheit von Füchsen und andere Schliche verstehen. Hier nun seht Ihr einen hassenswerten Feind, draußen vor den Toren, dem Herrgott ebenso verhaßt wie jedem Gläubigen. Zu den Waffen! furchtlose Krieger, erhebt Euch in aller Herrlichkeit gegen die Feinde der Gerechten. Lasset uns kühn die Waffen ergreifen, um an Gott Vergeltung zu üben; während unser Entsatz heranrückt aus der Stadt stürmen und mit Gottes Schutz tapfer im Glauben kämpfen. Blickt zurück auf alle Eure Wunden und Kränkungen in Euren Herzen, und laßt die Fremdlinge Euren starken Arm fühlen. Sie haben Graf Stephan und Arpin und andere Große getötet und haben unsere berühmtesten Ritter und Anführer verschleppt, Edelleute, wie ich unter Seufzen gestehe, nicht geringer als jene, die man sonstwo auf der Welt findet. Möge das jüngste Leid über den Tod Eurer Freunde Eure Herzen entflammen und Euch dazu anstacheln, Eure Feinde zu vernichten. Denkt an David, den mutigsten unter den Königen, und seine Soldaten Joab und Abischai, denkt an Benaja und Uria den Hetiter und Jonatan und Judas Makkabäus und viele andere denkwürdige Sieger Eures Volks. Laßt uns hinausgehen und den Kampf aufnehmen, und das Heer aus Jerusalem, welches uns zu Hilfe eilt, wird den Ungläubigen von der andern Richtung einen Schlag versetzen. Möge der große Immanuel, der

³ Fulcher von Chartres (RHC Occ. iii. 403-4) sagt, daß die Mission einem Syrer anvertraut wurde, der vom Feind wahrscheinlich weniger verdächtigt würde. Siehe oben, Einleitung, S. xviii.

⁴ Möglicherweise steht Stephan fälschlich für Konrad, den Konstabler Heinrichs IV. aus dem Deutschen Reich, der zusammen mit Arpin inhaftiert wurde und später durch Intervention von Alexius Komnenus freigelassen wurde (vergleiche Albert von Aix, RHC Occ. iv. 595, 649). Fulcher von Chartres teilt mit (RHC Occ. iii. 402), daß sowohl Stephan von Blois als auch Stephan von Burgund getötet wurden; Guibert von Nogent (ibid. iv. 245), daß das Schicksal Stephans von Blois nicht ohne bleibende Zweifel bekannt war, daß er aber nahezu mit Sicherheit getötet wurde. Die Urkundentruhen der Kathedrale von Chartres datierten seinen Tod auf den 19. Mai; siehe James A. Bundage: „Ein fahrender Kreuzritter: Stephan von Blois“, in *Traditio*, xvi (1960), 394 Nr. 78.

⁵ Dieser Name taucht in anderen Quellen nicht auf; wahrscheinlich bezieht er sich auf eine Befestigung, die etwas weiter von Jaffa entfernt war als Arnolds Burg.

Sohn der heiligen Jungfrau Maria, der Euer König ist und der Erste und unbezwingbare Beschützer seiner Kirche, mit Euch sein."⁶

Unterdessen näherte sich das Heer Jerusalems Arnolds Burg⁷, und die Türken bekamen ihre Standarten zu Gesicht. König Balduin und die Menschen von Joppe knieten in Verehrung vor dem heiligen Kreuz des Herrn nieder, trugen es sodann in voller Rüstung mit sich vor die Tore hinaus und setzten einen heftigen Angriff auf ihre unbewaffneten Feinde in Gang. Doch die Sarazenen, die sich von beiden Seiten angegriffen sahen, ebenso unvorbereitet wie planlos handelnd, begannen in ihrer Furcht vor Gott, die sie im Herzen trugen, zu fliehen und erlebten eine ähnliche Katastrophe wie das Heer des Holofernes. König Balduin und die Christen verfolgten die Heiden bis nach Askalon, töteten auch eine Unmenge beim Ausplündern der Nachhut und befreiten alle Kriegsgefangenen, die jene gemacht hatten und vor sich hertrieben. Doch die Anführer, die nach Askalon vorausgeschickt worden waren, blieben verschollen, und wir haben von keinem von ihnen jemals irgendwelche Lebenszeichen erhalten, außer von Arpin. So errangen die Christen nach vielen Prüfungen einen großen Sieg im Namen Christi und kehrten mit der riesigen Beute der Ungläubigen nach Jerusalem zurück, wo sie Gott, der mit ihnen triumphierte, freudig ihren Dank abstatteten. Danach brachten sie Ramla in einen besseren Zustand als zuvor und ließen dort frommen Sinnes im Namen des Herrn wieder einen Bischofssitz mit entsprechenden Einkünften errichten. Ich kann der Nachwelt an dieser Stelle die Zahl der Getöteten nicht zuverlässig überliefern, weil ich nicht zugegen war. Die, die dort waren, waren zu sehr damit beschäftigt, mit ihrer Tötung zu rechnen, und gingen nur deshalb zurück, um die Beute der Toten an sich zu nehmen.

⁶ Den besten Bericht über die Niederlage des ägyptischen Heeres vor Jaffa gibt Fulcher von Chartres (RHC Occ. iii, 404-6).

⁷ Eine Festung in den Bergen, einige Meilen östlich von Jaffa. Alvert von Aix nennt sie "castellum Arnulfi ... quod versus Iherusalem in montanis ad regionem tuendam jussu catholici regis muris et mœnibus ædificatum prominebat" (RHC Occ. iv. 637). Siehe auch Wilhelm von Tyrus, xiv. 8, RHC Occ. i. 617.